

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Über'n Predigstuhl umi
Führt a Wegerl a schmal's.
Wanns d' nöt vorsichti' bist,
Bricht d' dir a leicht ön Hals.

Warum 's „Bismarcksteig“ hoast,
Han i nu nöt erfahr'n.
Vielleicht, weil dei' Leb'n hängt
Statt an oan' — an „drei“ Haar'n. —

Noch viel humorvoller und von reifem Urteil Zeugnis gebend ist sein bald darauf folgendes Bändchen „Hört's zu a a weng!“ (1905). Namentlich die „Leut' aus'n Volk“, die uns hier Hörmann vorführt, sind so schlicht und doch so kraftvoll in der Gestaltung, wie sie einem anderen Mundartdichter, etwa Stieler, kaum besser gelungen sind. Was vielleicht zum Wesentlichen des Dialektdichters gehört, sich nämlich bei allen Schöpfungen vor Augen zu halten, daß sie eigentlich nicht gelesen, sondern im Vortrag oder im Gesang zu Gehör gebracht werden sollen, um ihre volle Wirkung zu tun, das hat wohl auch den Hörmannschen Dichtungen so viele Freunde gewonnen. Und wer einmal Gelegenheit hatte, den Dichter als Interpreten seiner eigenen Weisen, ob heiterer oder ernster, zu vernehmen, der wird auch bemerkt haben, wie vorteilhaft sich Hörmanns echt volkstümliche Art von jener gewissen Bauerntümelei unterscheidet, der schon so manche Dialektdichter verfallen sind. In diesem Sinn gehalten, möge eine kernige Charakteristik, die vor Jahren einmal im Scheffel-Jahrbuch zu lesen war, als Hörmann in einer reich illustrierten Ballspende der Stadt Wien (1901) die Quellen der Hochquellenleitung in schalkhaften Dialektdichtungen verherrlichte, zum Teil wiedergegeben sein: „Hörmann ist volkstümlich nicht nur der Denkart, dem Kreise der Vorstellungen nach, er liebt es auch — trotzdem ihm manches hochdeutsche Gedicht gut geraten ist wie irgendeinem Miststrebenden, allem, was ihn bewegt, den naturgemäßen Ausdruck zu verleihen. Seine Lieder und Sprüche, die er in seinen Sammlungen niedergelegt hat, sind weit entfernt, etwa bloß Spaß zur Kurzweil zu sein; sie erscheinen so urwüchsig, als wären sie im Volke des Gaues entstanden, dem er entsprossen, und die Lebensweisheit und Gemütswelt, die sie uns erschließen, spiegeln die Seele des Volkes im weitesten Sinne wider, des Volkes, das immer so redet, wie ihm das Herz es gebietet und wie ihm der Schnabel gewachsen ist.“

Hörmann hat aber nicht bloß zum Lob seiner engeren Heimat, wie wir sehen, so manches Lied gesungen. Auch Wien, wo er weit über zwanzig Jahre lebte, hatte es ihm angetan und die Wiener Musik, die ihre Wirkung auf ein empfängliches Dichtergemüt nicht verfehlen kann, spiegelt